

Programmschwerpunkt „20 Jahre Tschernobyl“ in Radio und TV

Fernsehen

Arte

18.4.2006 20:42 Uhr

Tschernobyl und Europa: Die Auswirkungen der Nuklearhavarie

Dokumentation von Dominique Gros

Frankreich 2006 (Erstausstrahlung)

Die Dokumentation folgt den radioaktiven Wolken, die sich nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl bildeten und sich Ende April und Anfang Mai 1986 über weite Teile Europas entluden. Sie zeigt die heute noch spürbaren Folgen des radioaktiven Niederschlags sowohl in der unmittelbaren Umgebung der Unfallstelle, als auch in den weit entfernten Regionen Norwegens und Griechenlands.

18.4.2006 21:45 Uhr

Die Atomfalle: Die Lage rund um das ehemalige Atomkraftwerk Tschernobyl

Dokumentation von Wladimir Tchertkoff

Schweiz 1998

Die Dokumentation wurde im Jahr 1998 gedreht, also zwölf Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. Sie zeigt die damalige Lage der Bevölkerung in Russland, Weißrussland und der Ukraine, die unmittelbar von der Havarie und ihren Folgen betroffen war und bis heute ist.

20.4.2006 22:25 Uhr

Verstrahlt und vergessen: Tschernobyl und die Folgen

Dokumentation von Christoph Boekel

Deutschland 2006 (Erstausstrahlung)

Im April 1986 ereignet sich der Reaktorunfall in Tschernobyl. Die Explosion in einem Atomkraftwerk setzt Unmengen radioaktiven Materials frei und verseucht auf Jahre hinaus die Umgebung. Der radioaktive Fallout erreicht auch den Westen Europas. Filmemacher Christoph Boekel erzählt in seinem Dokumentarfilm von den persönlichen Schicksalen der Menschen, die er bei seiner Arbeit in Russland kennen gelernt hat und die unmittelbar von der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl betroffen waren.

3sat

24.4.2006 22:55 Uhr

Tschernobyl und die Schweiz: Eine Katastrophe und ihre Folgen

Dokumentation von Helen Stehli Pfister

Am 26. April 1986 explodiert ein Reaktor des Atomkraftwerks Tschernobyl. Es ist der größte Unfall in einer zivilen Kernkraftanlage aller Zeiten. Wenige Tage später erreicht die radioaktive Wolke Westeuropa. Angst und Ratlosigkeit machen sich breit. Der Film von Helen Stehli Pfister zeigt mit Filmdokumenten und Aussagen von Zeitzeugen, wie in der Schweiz die Bevölkerung und Behörden nach der Katastrophe reagierten. Außerdem zeigt er, wie sich die Energiepolitik in den folgenden Jahren entwickelte.

26.4.2006 21:00 Uhr

Tschernobyl, all inclusive: Reise in ein verstrahltes Gebiet

Dokumentation von Christian Klemke

Seit kurzem bietet ein Reiseveranstalter für 200 Dollar am Tag Reisen nach Tschernobyl an. Die Reportage begleitet eine Reisegruppe, fragt nach den Motiven der Besucher und nach dem Umgang mit der alltäglichen radioaktiven Gefahr und beschreibt einen Tag und eine Nacht in der Sperrzone.

26.4.2006 21:30 Uhr

Vergessene Helden: Der Liquidator aus Tschernobyl

Dokumentation von Florian Gebauer

Die Explosion des Blocks 4 im Lenin-Atomkraftwerk hat das Leben von Millionen Menschen maßgeblich verändert. Vor allem die Liquidatoren und deren Familien leiden bis heute unter den Folgen. 800.000 Männer wurden vom Regime Gorbatschow nach der Katastrophe in das Strahleninferno geschickt, um die Folgen zu beseitigen. Valentin Fjodorowitsch Podrjadtschikow war Ingenieur im Kraftwerk Tschernobyl. Als der Reaktor explodierte, saß er zwei Kilometer weiter in Pripyat mit Freunden zusammen und spielte Schach. Valentin und seine Familie wurden zwei Tage nach dem Unfall evakuiert, sie mussten alles zurücklassen. Nur wenige Wochen später fuhr Valentin als Liquidator wieder zurück nach Tschernobyl - das Kraftwerk musste so schnell wie möglich wieder ans Netz. Die Dokumentation "Vergessene Helden: Der Liquidator aus Tschernobyl" begleitet Valentin auf seinem Weg zurück in seine geplünderte Wohnung nach Pripyat, zurück in die gesperrte Zone, zurück in seine Vergangenheit.

Phoenix

26.4.2006 ab 10:00 Uhr

Thema: 20 Jahre Tschernobyl

Der zwanzigste Frühling: Es ist der 26. April 1986. Um 1 Uhr 23 tritt der Fall ein, den es nie hätte geben dürfen. Ein Super-Gau im Block vier des Kernkraftwerks von Tschernobyl. Dabei werden große Mengen Radioaktivität in die Umwelt frei gesetzt, die sich überall in Europa verteilen. Heute jährt sich die Katastrophe von Tschernobyl zum 20. Mal. Anlass, erneut intensiv auf die Unglücksregion zu blicken.

10:00 Uhr: Bonn: Eröffnung Internationaler IPPNW-Kongress "Zeitbombe Atomenergie - 20 Jahre Tschernobyl" mit Angelika Claußen (Vorsitzende deutsche Sektion IPPNW), Alla Jaroshinskaja (Journalistin) und Gudrun Pausewang (Schriftstellerin) (Aufzeichnung vom 7.4.2006)

Der zwanzigste Frühling - Das Leben nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl, Film von Birgit Hermes und Tatjana Kühnemann

13:30 Uhr: Tschernobyl, all inclusive - Reise in ein verstrahltes Gebiet, Film von Christian Klemke

14:00 Uhr: Der schleichende Tod - 20 Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, Film von Albrecht Reinhardt

Das Erste

23.4.2006 13:15 Uhr

Tschernobyl, all inclusive: Reise in ein verstrahltes Gebiet

Dokumentation von Christian Klemke

Seit kurzem bietet ein Reiseveranstalter für 200 Dollar am Tag Reisen nach Tschernobyl an. Die Reportage begleitet eine Reisegruppe, fragt nach den Motiven der Besucher und nach dem Umgang mit der alltäglichen radioaktiven Gefahr und beschreibt einen Tag und eine Nacht in der Sperrzone.

Bayerisches Fernsehen

23.4.2006 23:00 Uhr

Pripyat - 20 Jahre Tschernobyl

Dokumentation von Nikolaus Geyrhalter

Deutschland 1999

Vor 20 Jahren - am 26. April 1986 - ereignete sich der schwerste Reaktorunfall der Geschichte. Bis heute hat sich die Ukraine nicht davon erholt, die Zahl der Strahlentoten und Strahlengeschädigten geht in die Hunderttausende.

HR Fernsehen

23.4.2006 23:45 Uhr

Todeszone: Nach dem Super-Gau in Biblis

Dokumentarspiel von Joachim Faulstich und Georg M. Hafner

Deutschland 1991

26.4.2006 22:15 Uhr

20 Tage im 20. Jahrhundert: Tschernobyl, 26.04.1986 - der atomare Schrecken

Dokumentation von Bernd Dost

Deutschland 1998

26. April 1986, eine Stunde und 24 Minuten nach Mitternacht. In Block vier des Kernkraftwerkes Tschernobyl, gegenüber der 50.000 Einwohner zählenden Stadt Pripjet in der Ukraine, fand ein Experiment statt. Im Verlauf dieses Experimentes wurde der Alarmknopf gedrückt, um den Reaktor rasch abzuschalten. Plötzlich gab es einen Knall, der Reaktor war explodiert, die tausend Tonnen schwere Abdeckplatte in die Luft geflogen. Ausgerechnet das Notsystem, das den Reaktor schnell und sicher abschalten sollte, brachte ihn zur Explosion. Das Bremspedal wurde zum Gaspedal. Stattgefunden hatte die größte Katastrophe menschengemachter Technik - der Super-GAU. Bis Mitternacht, 27. April, stieg die Radioaktivität, liefen die Kettenreaktionen unkontrolliert weiter. Dann erst konnten mit Bor und Blei die Spaltprozesse eingedämmt werden. Später wurde bekannt, dass bei der Explosion des Reaktors Strahlung in der Größenordnung von 300 Atombomben frei gesetzt wurde. 28 Feuerwehrleute starben sofort oder in den nächsten Tagen in der Strahlenklinik Nummer 6 in Moskau. Die radioaktive Wolke breitete sich über Europa aus.

MDR Fernsehen

18.4.2006 22:50 Uhr

Leben im Todesstreifen

Reportage, Deutschland

Am 26. April jährt sich zum 20. Mal die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. Es war der bislang größte Super-Gau in der Geschichte der friedlichen Nutzung von Atomenergie. Auch 20 Jahre danach sind die Folgen in der betroffenen Region zu sehen und zu spüren. Und die Diskussion über Sinn und Unsinn der Atomenergie wird weltweit unvermindert hart geführt.

In einem Themenabend zeigt das MDR-Fernsehen, wie Menschen heute im so genannten Todesstreifen leben, aber auch, wie die Hilfe für die Opfer 20 Jahre danach ungebrochen ist.

19.4.2006 00:20 Uhr

Verschlusssache Atomtod: Chronik einer verschwiegenen Strahlenkatastrophe
Dokumentation von Martin Lettmayer

Am 29. September 1957 explodiert um 04:20 Uhr im geheimen Militärkombinat Majak im Ural ein Behälter mit 300.000 Litern Plutoniumabfall. Es wird 20 Mal mehr Strahlung als in Tschernobyl freigesetzt. Das Licht der Explosion ist hundert Kilometer weit zu sehen. Zur Beruhigung der Bevölkerung bezeichnet es die regionale Tageszeitung als ein Nordlicht über der Stadt. Todeskommandos von Häftlingen reinigen den Explosionsort, Soldaten räumen zahlreiche Dörfer in der gefährdeten Zone. 23.000 Quadratkilometer Land werden für immer unbewohnbar, die Zahl der Toten bleibt unbekannt.

WDR Fernsehen

24.4.2006 22:30 Uhr

die story: Der schleichende Tod. 20 Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl
Dokumentation von Albrecht Reinhardt

20 Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl macht sich ARD-Korrespondent Albrecht Reinhardt auf Spurensuche. In den heute noch besonders radioaktiv belasteten Gegenden der Ukraine und Weißrusslands erzählen die Menschen dem Reporter, wie die Rettungsarbeiter von damals elendig an der Strahlung gestorben sind. Und warum es Menschen dennoch wieder in die gefährliche Heimat gezogen hat. Offiziell gilt Entwarnung in Sachen Tschernobyl. Eine groß angelegte Studie der UN kommt zu dem überraschenden Ergebnis, die befürchteten Langzeitschäden für Menschen und Umwelt seien nicht eingetreten. Das sei total unhaltbar sagen andere Wissenschaftler. Die Studie verharmlose die tatsächliche Gefahr, die von Tschernobyl ausgegangen sei und immer noch ausgehe. Dieser Meinung ist auch der renommierte weißrussische Atomphysiker Nestarenko, den Albrecht Reinhardt in Minsk trifft. Nestarenko leitet ein Forschungsinstitut, das Tausende Kinder betreut, die an der Schilddrüse erkrankt sind. Eine Spätfolge von Tschernobyl, sagt der Atomphysiker. Albrechts Reinhardts Film zeigt zugleich, wie die Reaktorkatastrophe das Leben der Menschen in der ehemaligen Sowjetunion noch heute prägt. Tschernobyl ist aktueller denn je.

24.4.2006 23:15 Uhr

WDR-dok: Verstrahlt und vergessen: 20 Jahre nach Tschernobyl
Dokumentation von Christoph Boekel

Tschernobyl, 26. April 1986. Das Unvorstellbare geschieht, ein Albtraum wird zur entsetzlichen Realität: Der Reaktorblock 4 des Atomkraftwerks explodiert. Bei dem Versuch, die Katastrophe einzudämmen, werden Feuerwehrleute mehrfach tödlichen Strahlendosen ausgesetzt. Drei Wochen später sind sie fast alle tot. Über das Ausmaß der Strahlenverseuchung dringen nur spärliche Informationen nach außen. Die früh-sommerliche Hitze, unzureichende Schutzmaßnahmen und Unkenntnis setzen die Rettungskräfte, die so genannten Liquidatoren, größten Gefahren aus. Der radioaktive Fallout macht die direkte und weitere Umgebung Tschernobyls zur unbewohnbaren Zone.

25.4.2006 00:15 Uhr

Tage, die die Welt bewegten: Die erste Kettenreaktion und die Katastrophe von Tschernobyl
Dokumentation von Jane Quigley

In den 40er und 50er Jahren galt die Atomkraft als Energie der Zukunft. Sie wurde als

sauber, billig und effizient gepriesen. Niemand zog überhaupt die Möglichkeit eines nuklearen Unfalls mit ähnlich verheerenden Folgen und Spätfolgen wie bei der Explosion einer Atombombe in Betracht. An zwei besonderen Ereignissen - der ersten kontrollierten Kettenreaktion und der Katastrophe von Tschernobyl - lässt sich verdeutlichen, welche enormen Vorteile aber auch schrecklichen Gefahren die Nutzung der Atomenergie mit sich bringt.

Radio

Deutschlandfunk

7.4.2006 **19:15 Uhr**

Mythos oder Menetekel? Der Streit um die Folgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl
Dossier

Dagmar Röhrlich

Am 26. April 1986 explodierte Block vier des Kernkraftwerkes von Tschernobyl. Es war die größte Katastrophe bei der zivilen Nutzung der Kernenergie. Radioaktive Elemente wie Jod-131 verdampften, und der Wind trieb sie über halb Europa. Die beiden anderen wichtigen Nuklide der Tschernobyl-Havarie bleiben länger erhalten: Cäsium-137 und Strontium-90 haben Halbwertszeiten von rund 30 Jahren. Das Strontium haftete an Partikeln aus Nuklearbrennstoff, die beim Brand aus dem Reaktor geschleudert wurden und sich als radioaktiver Staub verteilten.

8.4.2006 **11:05 Uhr**

Wenn mit dem Wind die Angst kommt: Weißrussland 20 Jahre nach Tschernobyl
Gesichter Europas

Ernst-Ludwig von Aster und Anja Schrum

Die Hälfte des Kreises Choiniki ist heute "entsiedelt". Wie ein Flickenteppich verteilen sich die Sperrzonen über den Süden Weißrusslands. Bewohnte grenzen an unbewohnte Dörfer. Auch knapp 20 Jahre nach der Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl sind viele Regionen im Ausnahmezustand. Das Getreide dürfen die Bewohner nach wie vor nicht verzehren und die Milch dürfen sie nicht trinken. Schätzungsweise 100000 Menschen des Oblast Gomel werden im Laufe ihres Lebens an Schilddrüsenkrebs erkranken oder an einer anderen Krebsart sterben. Besonders betroffen ist die Gruppe der so genannten Liquidatoren, die für die Aufräumarbeiten am Reaktor zuständig war. Sie fühlen sich heute alleingelassen mit ihren gesundheitlichen und finanziellen Problemen.

Deutschlandradio Kultur

22.4.2006 **18:05 Uhr**

Happy Birthday, Tschernobyl, oder: Wie ich die Atomwolke überlebte, weil ich das Glück hatte, in Frankreich zu leben

Feature

David Zane Mairowitz

Am 26. April 1986 lebt David Zane Mairowitz in einem französischen Dorf im Midi: "Wir essen nur lokale Produkte, bauen unser eigenes Gemüse an. Da ist nur ein kleiner Haken: 18 Kilometer entfernt befindet sich ein Kernforschungszentrum, die Atomkraft hat hier einen hohen Stellenwert. Bums. Tschernobyl. Wir hören es im Radio, es klingt alarmierend, doch es wird offiziell mitgeteilt, dass die Strahlungswolke an Frankreich vorbeigezogen sei. Heute weiß die Bevölkerung, dass sie angelogen wurde, um das perfekte Image der Kernenergie in

Frankreich nicht zu beschädigen.

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2006 (Ursendung)

24.4.2006 00:05 Uhr

Tschernobyl, oder: Die Woche, in der wir nicht draußen spielen durften

Freispiel

Norbert Zähringer

Am 26. April 1986 geriet der Reaktor des Blocks Vier in Tschernobyl außer Kontrolle - der GAU war eingetreten. Die sowjetische Führung brauchte Tage, bis sie eine offizielle Erklärung abgab. In der Bundesrepublik aber berieten schon nach Stunden die ersten Expertenrunden in Hörfunk und Fernsehen: Millirem, Becquerel oder Rem? Plutonium, Cäsium, Strontium, Jod 131? Soll man Gemüse nur gründlich waschen oder besser abkochen? "Alles Panikmache!" hieß es dagegen in der DDR. Doch auch dort wurden die Bürger misstrauisch, als es Kopfsalat plötzlich im Überfluss gab.

Produktion: Deutschlandradio Kultur 2006 (Ursendung)

26.4.2006 13:00 Uhr

Die Aufregung war groß: Tschernobyl und das Krisenmanagement und Konsequenzen in Deutschland

Länderreport

Barbara Roth u.a.

26.4.2006 19:30 Uhr

Verblässendes Menetekel: Tschernobyl und die Zukunft der Atomkraft

Zeitreisen

Florian Hildebrand

Bayern 2 Radio

20.4.2006 20:30 Uhr

Leben mit dem Gau - Tschernobyl und seine Folgen: Themenabend zum 20. Jahrestag radioKultur

Matthias Fink und Helga Montag

Gekürzte Fassung am 21.04.06, 15.00 Uhr

23.4.2006 08:30 Uhr

Das Menetekel in der Ukraine: Tschernobyl - 20 Jahre nach der Reaktorkatastrophe

Evangelische Perspektiven

Antje Drinnenberg und Manuel Hoffmann

25.4.2006 18:06 Uhr

Im Schatten der Wolke von Tschernobyl: Die Reaktor-Katastrophe und die Zukunft der Kernenergie

IQ - Wissenschaft und Forschung

David Globig und Florian Hildebrand

Kulturradio RBB

23.4.2006 **14:04 Uhr**

20 Jahre Tschernobyl: Gespräche mit Lebenden und Toten

Hörspiel

Nach dem Roman 'Tschernobyl - Eine Chronik der Zukunft' von Swetlana Alexijewitsch
Das Erlebnis der Tschernobyl-Katastrophe ist, so Swetlana Alexijewitsch, etwas, "wofür wir noch kein System von Vorstellungen, noch keine Analogien oder Erfahrungen haben, wofür nicht einmal unser bisheriger Sprachschatz ausreicht." Über mehrere Jahre hat sie mit Menschen gesprochen, für die der GAU vom 26. April 1986 zum zentralen Ereignis ihres Lebens wurde. Der von ihr zusammengefasste 'Chor lebendiger Stimmen', bei dessen Niederschrift der einfühlsamen Chronistin "immer wieder schien, dass sie die Zukunft aufzeichne", verzichtet auf jegliches Pathos - und ist gerade deshalb das vielleicht eindrucksvollste Dokument eines Ereignisses, das "uns aus einer Zeit in eine andere versetzt" hat.

Bearbeitung: Frank Werner, aus dem Russischen: Ingeborg Kolinko, Regie: Ulrich Gerhardt, Produktion: Saarländischer Rundfunk/Norddeutscher Rundfunk/Westdeutscher Rundfunk/Sender Freies Berlin/Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg 1999

26.4.2006 **22:04 Uhr**

20 Jahre Tschernobyl: Rettet wenigstens unsere Kinder. Leben mit Tschernobyl

Feature

Heidrun Schmidt

Mehr als zwei Millionen Menschen lebten noch Jahre nach der Katastrophe im Umkreis des Reaktors auf verstrahltem Boden. 100 Kilometer nördlich von Tschernobyl, in der Region Gomel, waren die Auswirkungen für die Bevölkerung, insbesondere für die Kinder, besonders gravierend. Bei ihrer Langzeitrecherche hat die Autorin vor allem mit denen gesprochen, die gezwungen sind, dort weiterzuleben.

Regie: Nikolai v. Koslowski, Produktion: Sender Freies Berlin 1995

SWR 2

18.4.2006 **14:05 Uhr**

Radioday 29. April 1986: Das Ende der Zukunft

SWR2 Dschungel

Katrin Zipse

Am 26. April 1986 um 1 Uhr und 23 Minuten ereignet sich der größte anzunehmende Unfall im ukrainischen "Lenin"-Atomkraftwerk Tschernobyl. Der Block 4 des Atomkraftwerkes explodiert. Erst über 40 Stunden nach dem GAU, am 29. April, erfolgt in Deutschland die erste Meldung darüber, dass sich in der Sowjetunion "offenbar ein ernster Atomunfall ereignet hat". Die Radiosender versuchen, ihre Hörer auf dem neuesten Stand zu halten, doch die Informationen tröpfeln nur spärlich und die Auswirkungen auf Deutschland sind nicht abzuschätzen. Dennoch schließt Bundesinnenminister Zimmermann Probleme für die bundesdeutsche Bevölkerung aus, "... denn eine Gefährdung besteht nur im Umkreis von 30 bis 50 Kilometern um den Reaktor herum." Was neben den Spekulationen über das Ausmaß der Katastrophe noch im Radio gesendet wurde, rekonstruiert dieser Radioday ausschließlich mit Aufnahmen vom 29.04.1986.

23.4.2006 **12:05 Uhr**

Einmal Tschernobyl und zurück: Deutsch-weißrussische Partnerschaften 20 Jahre nach dem

Supergau

SWR2 Glaubensfragen

Andrea Beer

Am 26. April 1986 explodierte einer der vier Reaktorblöcke des Atomkraftwerks von Tschernobyl in der heutigen Ukraine. Rund 70 % des radioaktiven Fallouts gingen aber über Weißrussland nieder. Die Sowjetunion mit dem Reformier Michail Gorbatschow an der Staatsspitze versuchte zunächst auf Kosten der Betroffenen, den atomaren Supergau zu vertuschen. Die spontane Hilfsbereitschaft im Westen war damals groß. Doch erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion konnte sich das zivilgesellschaftliche Bürgerengagement entfalten. Allein in Weißrussland arbeiten heute rund 800 deutsch-weißrussische Initiativen. Gemeinsam mischen sie sich ein in Ökologie, Ökonomie, Politik oder Kirche. Dabei zeigt sich: Die deutsch-weißrussische Zusammenarbeit ist ein Gewinn für die Zivilgesellschaft in beiden Ländern.

26.4.2006

08:30 Uhr

Verstrahlt, vermessen, vergessen: Weißrussland 20 Jahre nach Tschernobyl

SWR2 Wissen

Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster

Heute jährt sich der Reaktorunfall von Tschernobyl zum 20. Mal. Über die gesundheitlichen Folgen der Atomkatastrophe herrscht immer noch Uneinigkeit. Weltgesundheitsorganisation und Internationale Atomenergiebehörde haben vor einem halben Jahr erklärt, dass weniger als 50 Todesfälle bislang direkt auf die Verstrahlung zurückgeführt werden könnten. Mit insgesamt 4.000 Toten werde gerechnet, vor allem unter den Aufräumarbeitern, den Evakuierten und jenen Menschen, die heute noch in den belasteten Gebieten leben. Zu erwarten ist außerdem: Etwa ein Drittel derjenigen, die zum Zeitpunkt der Reaktorkatastrophe zwischen 0 und 4 Jahre alt waren, wird an Schilddrüsenkrebs erkranken, das sind schätzungsweise 50.000 Menschen. Allerdings sprechen die bisherigen Erfahrungen für eine 99-%ige Überlebenschance.